

Darmstädter Echo vom 29.09.2015

Wohnen im Familienlandsitz

ÖKO-PROJEKT Siedler suchen Mitstreiter für Selbstversorger-Lebensweise in Darmstadt

DARMSTADT - (lex). Die Gruppe „Naturesiedlung“ will naturnahe Familienlandsitze mit Selbstversorgeranbau nach dem Vorbild der russischen Anastasia-Bewegung realisieren. Ein Wunschort wäre die „Haller-Ranch“ in Eberstadt. Gesucht werden Mitstreiter und Geldgeber.

Bevor Information fließt, heißt es erst mal: Um den Lagerfeuerplatz setzen und zur Ruhe kommen. „Jeder macht einen Ton, und dann finden wir uns zusammen“, schlägt Claudia Kirsten vor und legt los: „Hmmm“, singt die junge Frau mit dem langen geflochtenen Zopf. Direkt steigen die anderen ein, Ton neben Ton entsteht ein schwingender Klangkörper. Im Hintergrund summen Bienchen um einen Stock. In einem Garten am Rande des Oberfelds sind am Sonntag knapp 20 Menschen zusammengekommen, um sich über ein neuartiges Gemeinschaftswohnprojekt auszutauschen. Sie planen ein alternatives Siedlungsmodell mit Familienlandsitzen am südlichen Stadtrand nach der Idee der russischen Anastasia-Bewegung. Dabei wohnt jede Familie auf einem Hektar Land und versorgt sich dort weitgehend selbst. Dass es dabei auch um spirituellen Überbau geht, wurde bei dem Treffen gleichsam deutlich.

Unterstützung ohne Renditeerwartung

Die Projektgruppe „Naturesiedlung“, bestehend aus neun Erwachsenen mit zwei Kindern, befasst sich mit diesem Vorhaben schon länger und hat sich nun im Rahmen des bundesweiten „Aktionstags Gemeinschaftliches Wohnen“ erstmals an die Öffentlichkeit gewandt. Denn zur Realisierung braucht es weitere Mitstreiter und vor allem Sponsoren, die das Projekt relativ bedingungslos ohne Renditeerwartungen unterstützen würden.

Das Wunschobjekt der Gruppe ist die „Haller-Ranch“ in Eberstadt. „Die wäre ideal und könnten wir sofort kaufen“, erläuterte Christa Knörnschild. Der Komplex mit 6,5 Hektar Land sei für 1,5 Millionen Euro zu haben, doch müsse sich ein Geldgeber finden. „In Darmstadt gibt’s genug Sponsoren“, glaubt die 62 Jahre alte Bauzeichnerin. Doch bräuchten sie jemanden, der daraus keinen Gewinn ziehen wolle. „Man muss das tun, weil man die Natur liebt.“

Eine Alternative wäre laut Knörnschild, von der Stadt ein Stück Land in Erbpacht zu mieten. Und ihrer Meinung nach gebe es auch da genug, zum Beispiel ebenfalls in Eberstadt. Denn da sie die Grundstücke naturnah bewirtschafteten und Häuser rein aus Naturmaterialien bauen wollten, könnte ihre Siedlung jenseits der üblichen Beschränkungen in Naturschutzgebieten entstehen. „Weil wir machen nichts kaputt.“ Wie ökologisch das Ganze angelegt ist, machte Claudia Kirsten deutlich. Dem Gedanken der Permakultur mit dem Ziel einer nachhaltigen Landwirtschaft folgend, solle sich jede Familie von ihrem Stück bewohnten Land weitgehend selbst versorgen können. Gegenseitige Unterstützung der Siedler untereinander ist wesentlicher Teil des Konzepts.

Ebenso eine gewisser Verzicht auf Technik. Die Wohnhäuser sollten idealerweise ohne fließendes Wasser oder Strom auskommen und mit Holzöfen oder Biomeilern beheizt werden. Doch soll es ein Siedlungszentrum mit Strom und Wasser geben, wo

auch Gäste wohnen könnten.

Keimfähige Kompostkerne

„Es ist eine Vision“, stellte Claudia Kirsten klar. Das bedinge auch einen Prozess in jedem einzelnen, sich selbst zu fragen, wie viel man überhaupt brauche. Es gehe nicht zuletzt darum, Fähigkeiten zurückzugewinnen, die einem die Technik abnehme.

Stichwort Toilette. Hier sprachen sich mehrere in der Runde für eine naturnahe Variante aus, bei der Ausscheidungen in einem Eimer gesammelt und zum Düngen genutzt werden. Eine Oetzbergerin hatte da einen Extra-Tipp: „Wenn man Apfelkerne nicht zerbeißt und durch sich durchlaufen lässt, hat man keimfähige Kerne im Kompost.“

Wie keimfähig ihre alternative Idee des Siedlungsbaus in Darmstadt ist, muss sich noch zeigen. In Russland gibt es laut Christa Knörnschild schon jede Menge Familienlandsitze. Und auch in Deutschland gibt es bereits einzelne solcher Projekte, etwa im brandenburgischen Grabow oder im baden-württembergischen Kreßberg.

„Ich fände es ganz stark, wenn wir diese russische Idee hier nach Darmstadt bekommen“, sagt die Natursiedlungsaktivistin. Die Gelegenheit erscheint ihr günstig.

„Es geht gerade richtig was los in Darmstadt“, stellt sie fest und denkt da etwa an etliche andere gestartete oder andere Öko- und Wohnprojekte. Oder anders ausgedrückt: „Ich habe das Gefühl, dass wir in Darmstadt ein starkes morphogenetisches Feld haben.“

Kontakt Informationen über das Modell der Familienlandsitze gibt es unter:

www.familienlandsitz-siedlung.de. Wer Interesse an dem Darmstädter Projekt und der Gruppe hat, kann diese kontaktieren per Mail an: natursiedlung@gmx.de.